

Abenteu(r)er um 1900. Vorbemerkung

Die Literaturgeschichte des Abenteuers steht seit einiger in Zeit wieder verstärkt im Fokus der Forschung. Die folgenden Aufsätze sind aus der Tagung »Abenteu(r)er um 1900« hervorgegangen, die im vergangenen Jahr von der Münchener DFG-Forschungsgruppe »Philologie des Abenteuers« veranstaltet wurde und sich mit einer Epoche dieser langen Geschichte beschäftigte, zu deren Signatur der Zug ins Abenteuer gehört. Abenteuererzählungen und Abenteuerfiguren haben um 1900 Konjunktur. Ihre Faszinationskraft überwindet die Grenzen von Kolportage und Kanon ebenso mühelos wie die zwischen Medien, Gattungen und Diskursen. Dem konventionellen Erzählschema des Abenteuers verdanken nicht nur die verschiedenen Spielarten des Abenteuerromans ihren beispiellosen Erfolg, es durchdringt vom Expeditionsbericht über die Detektivgeschichte bis zum Kolonialroman auch eine Vielzahl anderer populärer Genres. Zugleich erprobt die zeitgenössische Literatur am Abenteuer neue Formen der Darstellung und Figuration. Einerseits werden herkömmliche Erzählmuster und Handlungselemente verfremdet, parodiert und transformiert, so dass das erzählte Abenteuer in ein Abenteuer des Erzählens übergeht. Vor dem Hintergrund der Aufwertung des Abenteuerbegriffs durch Friedrich Nietzsche – und in seiner Nachfolge Georg Simmel – motiviert das Abenteuer andererseits literarische Experimente, die den Kreis narrativer Genres zugunsten essayistischer, dramatischer und lyrischer Formen überschreiten. Dabei verlagert sich die Aufmerksamkeit vom Abenteuer auf den Figurentypus des Abenteurers und die Lebensformen, die dieser repräsentiert. Die folgenden Beiträge untersuchen die kulturelle und poetische Faszination des Abenteu(r)ers am Beispiel dramatischer und narrativer Texte Hugo von Hofmannsthals, Arthur Schnitzlers, Selma Lagerlöfs und Franz Kafkas.

Inka Mülder-Bach

